

**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** - (1947)

**Heft:** 3

**Artikel:** La Suisse, centre international de vacances = Switzerland, an international holiday centre

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-777322>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

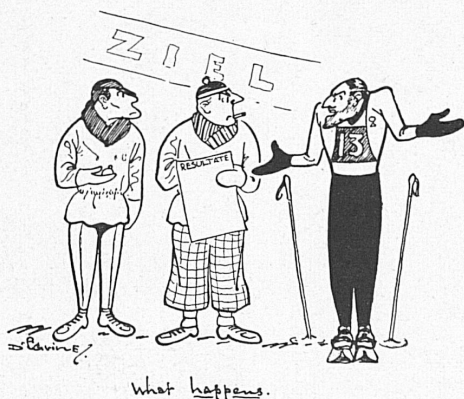
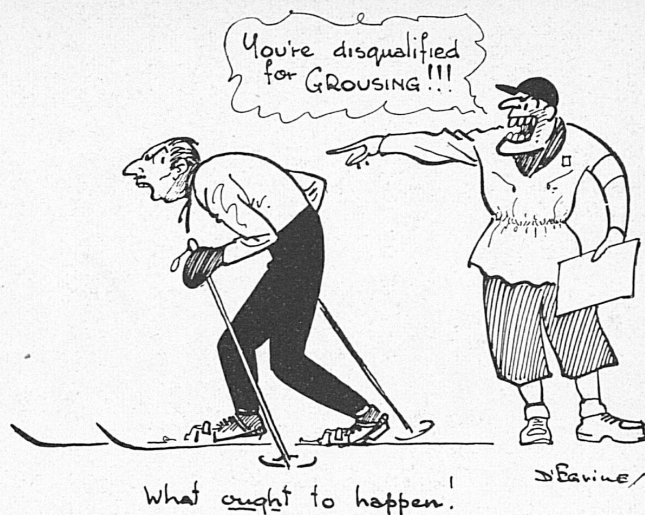
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

stand, daß es immer eine große Zahl von Teilnehmern sah, sondern viel mehr noch seiner einzigartigen Tradition. Es ist in erster Linie eine «party», also viel eher eine fröhliche Zusammenkunft von Ski-Rennfahrern als ein Kampf zwischen verschiedenen Nationen, verschiedenen Ideologien oder verschiedenen Skischulen. Ein wohlhabender Whiskyfabrikant wollte einmal für Clubmannschaften, die aus einzelnen Konkurrenten des Arlberg-Kandahar-Rennens zusammengestellt werden sollten, einen sehr teuren Preis stiften. Sein liebenswürdiger Vorschlag wurde abgelehnt. Wir wollten die Atmosphäre des AK nicht dadurch trüben, daß wir es in ein Rennen zwischen Nationen oder Clubs umwandelten. Wenn ein einzelner Rennfahrer im AK schlecht abschneidet, so ist er natürlich enttäuscht; ruiniert aber sein Mißgeschick die Chancen seines Clubs oder seines Landes, so ist er noch viel enttäuschter.

Junge Skifahrer sollten dazu ermutigt werden, ein Skirennen bis zum Ende absolut ernst zu nehmen, über die Resultate jedoch vollständig leichten Herzens zu sein. Im AK konkurrieren Otto und Willi, Toni und Bill gegeneinander aus Freude am Rennen und nicht, um die Vorzüge einer speziellen Skischule oder Ideologie zu demonstrieren. Ich habe Österreicher gesehen, die in einem Jahr begeistert dem «Matterhorn-Furrer» zuzubelten und in einem anderen Jahr dem Franzosen Emil Allais. Aber vielleicht der wichtigste Umstand, der die Atmosphäre des AK kennzeichnet, ist der, daß sogar Herr «ich würde gewonnen haben, wenn...» sich schämen würde, sich nicht sportlich zu benehmen. Und wer ist, so wird man fragen, der Herr «ich würde gewonnen haben, wenn...»? Das ist der Skifahrer, der gewonnen haben würde, wenn die Strecke richtig abgesteckt gewesen wäre oder der Slalomhang richtig gestampft, wenn die Flaggenwärter ihm keinen



falschen Strafpunkt gegeben oder wenn die Veranstalter nicht den Parcours gewählt hätten, der ihren Landsleuten am besten lag und sonst niemandem; wenn die Zuschauer aus der Strecke gehalten worden wären oder wenn die Kontrollstellen nicht so angeordnet gewesen wären, daß sie seinen Stil hemmten. Herr «ich würde gewonnen haben, wenn...» hätte gewonnen — wenn er nicht verloren hätte. Herr «ich würde gewonnen haben, wenn...» hat in anderen Ländern

sein Gegenstück; zum Beispiel Herrn «Immer Pech», der jedes Rennen gewonnen haben würde, wenn er nur Glück gehabt hätte.

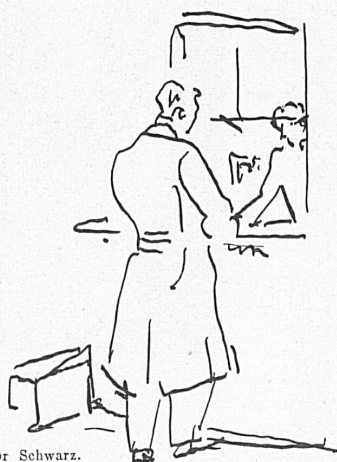
«Immer Pech» ruiniert die internationalen Rennen. Ich kann nicht verstehen, warum die Mannschaftsleiter nicht einsehen, daß es viel wichtiger ist, jungen Skifahrern beizubringen, wie man verliert und nicht, wie man gewinnt. Die wichtigste Disziplin in jedem Sport-Wettkampf ist die Selbstdisziplin, die zum Lachen zwingt, auch wenn die Sache schief geht. Wenn nur irgendein nationaler Verband den Mut hätte, einen Rennfahrer jedesmal für kurze Zeit zu disqualifizieren, wenn er sich wie Herr «Immer Pech» benimmt!

Können wir nicht beim Skifahren das alte Motto der Cricket-Wettkämpfer «zweifle nicht am Entscheid des Schiedsrichters» einführen? Oder für unseren eigenen Gebrauch die Notiz annehmen, die während der Zeit des Goldfiebers prompt in einem Vergnügungslokal in Colorado angeschlagen wurde: «Schießen Sie nicht auf den Klavierspieler, er tut sein Bestes!»

Erschießt die Parcours-Abstecker und die Flaggenwärter nicht. Sie tun ihr Bestes. Sie können Fehler begehen, aber nehmt nicht immer an, daß ein Strafpunkt ein vorsätzlicher Anschlag sei, um euch am Gewinnen zu hindern; er ist es nicht.

Es ist etwas Besonderes um die Atmosphäre des AK, das Herrn «Immer Pech» abschreckt. Das AK ist nicht nur ein großes Rennen, es ist eine große «party», eine Zusammenkunft von Freunden, die ihr Bestes tun, um sich gegenseitig auf dem Schnee zu schlagen, die aber nicht die geringste Absicht haben, die «party» nach dem Rennen durch gegenseitige Beschuldigungen zu stören. Und dies ist vielleicht der Grund, weshalb die Erinnerungen an die Arlberg-Kandahar-Parties in Mürren und in St. Anton — obschon ich die größte Mühe habe, mich an die Sieger in den einzelnen Jahren zu erinnern —, während der langen Jahre der Kriegsverbannung zu den lebhaftesten und wehmütigsten meiner Erinnerungen gehören.

Arnold Lunn.



## LA SUISSE, CENTRE INTERNATIONAL DE VACANCES SWITZERLAND, AN INTERNATIONAL HOLIDAY CENTRE

Sans atteindre les chiffres d'avant guerre, la Suisse a été, au cours de cet hiver, le but de vacances d'un grand nombre d'hôtes étrangers. Tous, des simples particuliers aux personnalités éminentes, ont cherché et trouvé la santé aux sports d'hiver, dans la neige et le soleil.

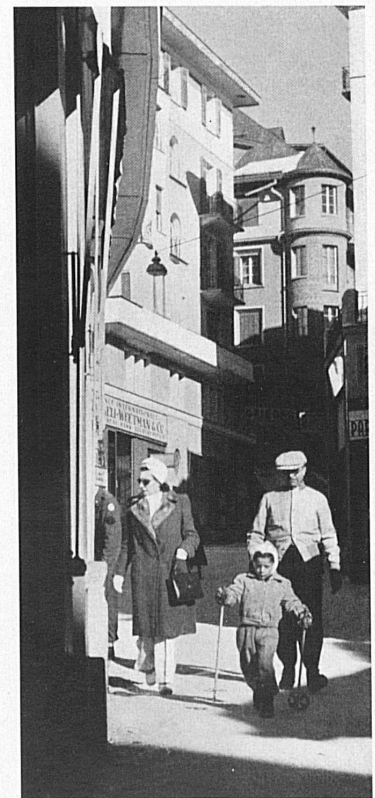
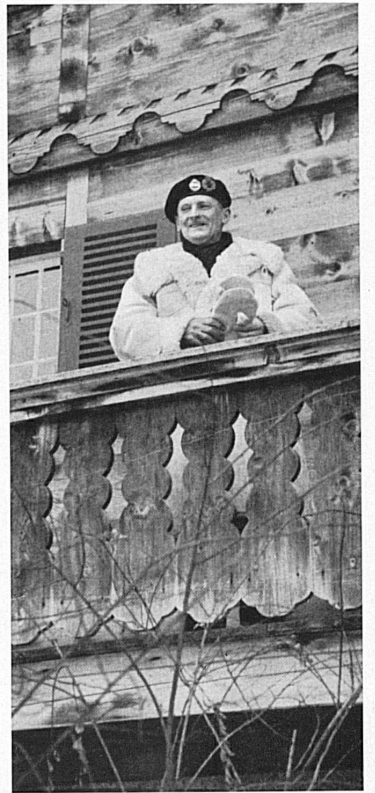
Nous nous faisons un plaisir de vous présenter ci-après quelques instantanés de nos amis anglais que nous sommes particulièrement heureux de revoir chez nous.

Though it has not reached the importance of pre-war times, this winter Switzerland has again become the meeting place of numerous foreign guests. All of them, from the humble classes up to the higher ones, came to our country in order to recover their health by practising wintersports in the snow and sun.

We take pleasure in reproducing here some snapshots of our English friends whom we were particularly happy to welcome again to our country.



*A gauche, de haut en bas: Joies de vacances dans une station d'hiver.  
On the left, from top to bottom: a pleasant holiday in a wintersports resort.*



*En haut: Le maréchal Montgomery, l'hôte le plus éminent de cet hiver, passa quelques semaines de vacances à Gstaad.  
At the bottom: Marshall Montgomery, the most eminent guest of this winter, spent some weeks in Gstaad.*

